

Christian Jöricke

Trier zu Fuß entdecken

Die schönsten Sehenswürdigkeiten

SOCIETÄTS
VERLAG

Die Angaben und Informationen in diesem Buch sind aktuell recherchiert und vor Drucklegung sorgfältig überprüft worden. Trotzdem ist darauf hinzuweisen, dass sich Telefonnummern, Öffnungszeiten und andere Angaben im Lauf der Zeit ändern können.

Seite 2: Dom

Alle Rechte vorbehalten • Societäts-Verlag
© 2018 Frankfurter Societäts-Medien GmbH
Satz: Julia Desch, Societäts-Verlag
Umschlaggestaltung: Julia Desch, Societäts-Verlag
Umschlagabbildung: © Branko Srot – Fotolia.com
Karten: Peh & Schefcik
Druck und Verarbeitung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany 2018

ISBN 978-3-95542-268-4

Inhalt

Vorwort 7



Kapitel 1
Wo schon die Römer gingen 8



Kapitel 2
**Kirchen, Klöster und
römische Gräber** 32



Kapitel 3
Wo Karl Marx groß wurde 52



Kapitel 4
Im Zentrum des Weins 60



Kapitel 5
Stadt, Wald, Fluss 72



Kapitel 6	
Konsum, Cafés und Kultur	82



Kapitel 7	
Viel zu staunen und zu spielen	102



Kapitel 8	
Tipps für Schuddelwetter	112



Service	122
----------------------	------------

Danksagung	127
Bildnachweis	128
Der Autor	129
Persönliche Notizen	130

Vorwort

Es gibt viele Gründe, Trier zu besuchen: Wegen des Weins – die Stadt liegt nicht nur inmitten des ältesten Weinbaugebietes Deutschlands, sondern auch im Zentrum des weltweit größten Riesling-Anbaugebietes. Wegen der reizvollen Lage an der Mosel zwischen Eifel und Hunsrück und an der Grenze zu Luxemburg und Frankreich. Wegen der Bauwerke – allein neun (inklusive des römischen Grabmals „Igeler Säule“) gehören zum UNESCO-Welterbe. Wegen Karl Marx, der 1818 hier geboren wurde und aufgewachsen ist. Und natürlich wegen der Geschichte als älteste Stadt Deutschlands. Aber auch, weil Trier einfach richtig schön ist – mit einer tollen Innenstadt und viel umgebender Natur.

Neun Jahre lang bin ich jeden Wochentag die knapp zwei Kilometer zu meiner Schule zu Fuß gegangen. Und mittags wieder zurück. Schnell war es ebenfalls ganz normal, die halbstündige Strecke von zuhause in die Innenstadt zu gehen und nicht zu fahren. Auch heute noch erledige ich fast alles per pedes.

Trier ist mit über 100.000 Einwohnern zwar Großstadt, trotzdem kann man die Abtei St. Matthias im Trierer Süden vom nördlichen Nells Park aus innerhalb einer Stunde erreichen. Von Ost nach West verhält es sich genauso. Trier lässt sich also ideal zu Fuß entdecken. Auf geht's!

Christian Jöricke



Wo schon die Römer gingen

Ein Spaziergang durch mehr als 2.000 Jahre Geschichte



Wo schon die Römer gingen

Ein Spaziergang durch mehr als 2.000 Jahre Geschichte

16 v. Chr. wurde Trier als „Augusta Treverorum“, die „Stadt des Augustus im Land der Treverer“, gegründet. Vor allem Kaiser Konstantin, der das Imperium Romanum in seinen ersten zehn Regierungsjahren (306–316) von hier aus kontrollierte, drückte der Stadt seinen Stempel auf. Auf dieser „All inclusive“-Tour sehen Sie nicht nur alle wichtigen römischen Kulturdenkmäler, sondern auch bedeutende Bauwerke des Mittelalters und der Neuzeit.

Dauer: 1½ – 2 Stunden



Länge: 5,6 km (mit Abkürzung: 4,2 km)

Strecke: eben, asphaltiert und gepflastert. Vom Amphitheater hinunter zum Altbach teilweise unbefestigt



Porta Nigra



Für fast jede Tour ist die **Porta Nigra** (lat. für „Schwarzes Tor“) der ideale Ausgangspunkt: Viele Reisebusse lassen hier ihre Gäste aussteigen, und rund herum gibt es die höchste Hoteldichte. Außerdem ist die Porta, wie die Einheimischen sie abkürzen, das Wahrzeichen Triers. Das fast 30 Meter hohe, am besten erhaltene römische Stadttor nördlich der Alpen zierte bereits mehrmals Briefmarken und ist seit 2017 auch auf einer 2-Euro-Gedenkmünze abgebildet.

Um 180 nach Christus wurde die Porta Nigra errichtet. Der Name stammt jedoch wie auch die zweite, weniger geläufige Bezeichnung „Porta Martis“ („Tor des Mars“) aus dem Mittelalter. Wie sie zur Römerzeit hieß, ist unbekannt. Der ursprünglich helle Sandstein aus dem nur wenige Kilometer entfernten Kylltal verwitterte

im Laufe der Jahrhunderte und erhielt so seine dunkle Farbe – und die Porta ihren Namen.

Die bis zu sechs Tonnen schweren Steinquader wurden ohne Mörtel aufeinandergesetzt und seitlich mit Eisenklammern verbunden. Viele davon wurden im Mittelalter herausgebrochen (wie man heute noch außen an Rostspuren erkennen kann) und für andere Zwecke eingeschmolzen. Eine Klammer ist noch im Innern nahe der östlichen Wendeltreppe zu sehen.

Dass die Porta Nigra heute im Gegensatz zur römischen Stadtmauer und den drei anderen antiken Stadttoren noch steht und nicht, wie seinerzeit üblich, als „Steinbruch“ benutzt wurde, ist einem frommen Einsiedler zu verdanken. Der griechische Mönch Simeon ließ sich 1028 im Ostturm einmauern. Nach seinem Tod wurde er im Erdgeschoss bestattet und noch im selben Jahr heiliggesprochen. Ihm zu Ehren ließ Erzbischof Poppo von Babenberg das Simeonstift (mehr Infos auf Seite 101) errichten, das heute das Stadtmuseum beherbergt, und baute das Tor zur Doppelkirche um. Erst Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die kirchlichen Anbauten auf Napoleons Befehl hin wieder abgetragen.

Ein Besuch der Porta Nigra ist unbedingt empfehlenswert – allein schon wegen der grandiosen Aussicht über die gesamte Stadt. Die benachbarte Tourist Information bietet für das Bauwerk eine unterhaltsame und auch für Kinder geeignete Erlebnisführung an, in der ein als römischer Zenturio gewandeter Schauspieler die Teilnehmer in „Das Geheimnis der Porta Nigra“ einweihet.

PORTA NIGRA · Porta-Nigra-Platz · 54290 Trier

Öffnungszeiten: Nov. – Feb., täglich 9 – 16 Uhr;

Mrz.+Okt., täglich 9 – 17 Uhr; Apr. – Sept., täglich 9 – 18 Uhr

Eintrittspreise: Erwachsene 4 €, erm. 3 €; Kinder und

Jugendliche bis 18 Jahre 2,50 €; Familienkarten ab 4 €

Überqueren Sie den Vorplatz, um auf die erst 2016/17 neu gepflasterte Simeonstraße zu gelangen. Nach insgesamt 350 Metern geht die Straße in den **Hauptmarkt** über, der als einer der schönsten

Marktplätze Deutschlands gilt. Bereits auf dem Weg dorthin lohnt sich ein Blick nach links und rechts. Hier sehen Sie unter anderem einige prachtvolle klassizistische Fassaden.

Höhepunkt ist jedoch das frühgotische Dreikönigenhaus auf der Hälfte der Strecke auf der linken Seite – aus Sicherheitsgründen wurde damals der Eingang in die erste Etage verlegt (mehr Infos auf Seite 87). Wenn Sie am Hauptmarkt mit seinem mittelalterlichen Marktkreuz (mehr Infos auf Seite 87) angekommen sind, biegen Sie links in die Sternstraße ab – der **Dom** ist bereits nicht zu übersehen.

Die Hohe Domkirche St. Peter, wie sie offiziell heißt, ist die älteste Kirche Deutschlands und die Hauptkirche des Bistums Trier. Seit 1.700 Jahren dient sie ununterbrochen ihrem ursprünglichen Zweck als Bischofskirche – auch dies ist für ein Bauwerk einmalig in Deutschland.

Die Geschichte des Doms reicht bis ins 4. Jahrhundert zurück. Im Zuge der von Kaiser Konstantin eingeleiteten „konstantinischen Wende“ hin zum Christentum wurde zwischen 310 und 320 über den Resten eines römischen Wohnhauses eine Basilika errichtet. Teile davon sind heute in den Ausgrabungen unter der Dom-Information zu besichtigen.

Von 329 bis 346 wurde die erste Basilika nach Norden und nach Osten mit vier Basiliken, einem Baptisterium (christliche Taufkapelle) und zahlreichen Nebengebäuden erweitert. Der Dom war damit die größte Kirchenanlage der Antike. Er erstreckte sich über eine Fläche, die bis zum heutigen Hauptmarkt reichte.



Dreikönigenhaus



Dom St. Peter

In der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts zerstörten die Franken die antike Kirchenanlage. Der Quadratbau und die nördliche Basilika wurden wieder aufgebaut. Sie standen bis zum Einfall der Normannen im Jahr 882.

Ab der Amtszeit von Bischof Egbert (977–993) wurde der Dom vergrößert und neugestaltet. Die Westfassade (Ansicht vom Domfreihof aus) ist ein Meisterwerk salischer Baukunst.

Im 13. Jahrhundert entstand der beschauliche Kreuzgang und über den Resten der antiken Südkirche die Liebfrauenkirche. Erneuerungen in dieser Zeit, wie die Einwölbung mit Kreuzrippengewölben, der Einbau von Emporen sowie die Neugestaltung des Ostchores prägen im Innern das heutige Erscheinungsbild. Äußere Veränderungen brachte das ausgehende Mittelalter mit der Erhöhung der beiden Osttürme (um 1350) und des Südturms (um 1515 wegen der Turmaufstockung bei St. Gangolf).

Manche Umgestaltungen in der Barockzeit wurden im 19. Jahrhundert wieder rückgängig gemacht, um das mittelalterliche Erscheinungsbild wiederherzustellen. Bestehen blieb beispielsweise die beeindruckende, über der Kanzel hängende „Schwalbennestorgel“.

Von seinem ältesten Baukern (Quadratbau) bis zur letzten großen Domrestaurierung (1960–1974), bei der der Altarraum umgestaltet wurde, können am Dom alle Phasen der Bau-, Kunst- und Glaubensgeschichte Europas zurückverfolgt werden.

★ TIPP ★ Die Domschatzkammer präsentiert eine der bedeutendsten Sammlungen kirchlicher Schatzkunst. Dazu gehören das spätantike Relief einer Reliquienprozession, mehrere wertvolle Handschriften des Mittelalters und das unter Erzbischof Egbert entstandene Reliquiar für einen der vier Nägel, mit denen Christus gekreuzigt wurde.

Der Dom ist zudem eine bedeutende Wallfahrtsstätte. Der Überlieferung nach brachte im 4. Jahrhundert die heilige Helena – die Mutter Kaiser Konstantins – die Tunika Christi von ihrer Pilgerreise mit nach Trier. Im Jahr 1512 wurde der Heilige Rock anlässlich des